**Zeitschrift:** Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz
**Band:** 94 (1985)
**Heft:** 7: Entthront Henry Dunant den Denver-Clan?

**Artikel:** Arbeitseinsatz in Ces : Entwicklungsarbeit im eigenen Land
**Autor:** Lötscher, Betty
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-975996

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*Ingrid und Daniela, die beiden Bäckerinnen, haben den ganzen Nachmittag den Backofen gehütet und sind russgeschwärzt. Alle freuen sich über die gut gelungenen Brote, die reissend Absatz finden.*

Arbeitseinsatz in Ces

# Entwicklungsarbeit im eigenen Land

**Eine Emmer Abschlussklasse hatte während einer Woche Gelegenheit, beim Wiederaufbau eines Tessiner Dorfes, hoch über der rechten Talseite der Leventina, mitzuhelfen. Das Projekt wird vom Schweizerischen Roten Kreuz betreut. So konnten die jungen Leute ein Stück Entwicklungshilfe im eigenen Land leisten.**

*Von Betty Lötscher*

***Ces***

Das Dorf Ces gehört zur Gemeinde Chironico und liegt auf einem fast ebenen Hochplateau, 1440 m über Meer. Zu erreichen ist Ces nur zu Fuss, über einen steilen Zickzackpfad von Chironico aus oder, etwas bequemer und kürzer, von Gribbio her, das an einem Fahrsträsschen liegt. Ces war ein typisches Sommerdorf, von denen es oberhalb von Chironico noch weitere gibt, wie zum Beispiel Olina, Doro und Cala. Familien aus Chironico lebten im Sommer hoch über dem heimatlichen Dorf, ihnen gehörten die dunkelbraunen, breiten Gotthardhäuser mit den schweren Granitplattendächern oder die uns typischer scheinenden Steinbauten. Das Leben hier oben war hart, die Bewirtschaftung des Bodens mühsam, die Tierzucht nicht sehr ertragreich. Das Tessiner Erbgesetz fördert die Aufteilung des Bodens. Schliesslich blieben winzige Äckerlein übrig, wo sich ein Anbau nicht mehr lohnte.

***Entvölkerung, Zerfall und Neubeginn***

In den fünfziger Jahren begannen sich die Sommerdörfer zu entvölkern. Die Motorisierung nahm zu. Leichtere und besser entlöhnte Arbeit lockte im Tal. In den leeren Dörfern setzte der Zerfall ein. Dächer stürzten zusammen, das Holz wurde morsch, in wenigen Jahren wäre Ces zum Ruinendorf geworden. Fast im letzten Moment wurde das verhindert. Eine Gruppe junger Tessiner entdeckte Ces im Winter 1971/72. Im Sommer darauf fand ein mehrwöchiges Arbeitslager mit etwa 50 Teilnehmern statt. So konnte zwar der Zerfall des Dorfes aufgehalten werden, aber bis zur Wiederbelebung ist es noch ein weiter Schritt. Und daran durften wir ein bisschen mithelfen.

***Telefon, Wasserleitung und Transportbahn***

Ces verfügt schon fast über luxuriöse Einrichtungen, verglichen mit den anderen hochgelegenen Sommerdörfern. Es gibt eine Verbindung zur Aussenwelt: einen Telefonanschluss. Das Wasser muss nicht länger im Bach geholt werden. Hoch über dem Dorf wurde eine Quelle gefasst und unter kundiger Führung eine Wasserleitung gebaut. Das war eine sehr harte Arbeit, bis der Graben trotz Wurzeln und Steinen, Bäumen und Gebüsch ausgehoben war. Ein weiterer grosser Fortschritt war der Bau eines moderneren Transportbähnchens für Waren. – Die hübsche Kapelle mit dem malerischen Glokkentürmchen erhielt ein solides Dach und einen ebenen Fussboden. Nächstens sollen die Fresken im Innern restauriert werden. – Um die eben erwähnten Arbeiten ausführen zu können, braucht es nicht nur Muskelkraft, sondern auch Leute, die etwas von ihrem Handwerk verstehen. Sie sind nicht geeignet für Schüler einer Abschlussklasse – für sie blieb noch genug zu tun übrig.

***Wie konnten wir uns nützlich machen?***

Die Bereitschaft der Schüler, während einer Woche dem üblichen Alltagstrott zu entfliehen und etwas anderes zu tun, war gross. Der Abschied von Töff und Coca-Cola, von Fernsehen, elektrischem Licht und warmem Wasser fiel den meisten nicht schwer.

***Unterkunft und Verpflegung***

Untergebracht waren wir in einem grossen Holzhaus, das einst vier Familien bewohnt hatten. In der ersten Nacht froren alle trotz Schlafsack und Wolldecke. Es war sehr kalt, und der Wind pfiff durch die Ritzen. – Die einfachen sanitären Anlagen machten den meisten Spass. Klos ohne Wasserspülung? Eiskaltes Brunnenwasser? Was tut's. Wer sich gründlich waschen wollte, füllte in der Küche einen Plasticsack mit aufgewärmtem Wasser und ging duschen. Wem das nicht passte, der stellte sich unter den nahen Wasserfall. – Die Küchenmannschaften hatten alle Hände voll zu tun. Das Arbeiten im Freien förderte den Appetit. Mehrtägiges Brot fand reissend Absatz, ganz ohne Butter und sonstigen Aufstrich. Da es in Ces nichts zu kaufen gibt, mussten gemäss Menuplan alle Nahrungsmittel samt Zutaten zum voraus eingekauft und ins Tessin transportiert werden. Das Angebot des Vaters einer Schülerin, alle Waren im Lieferwagen zur Talstation des Transportbähnchens zu bringen, nahm ich gerne an.

Eine Gruppe musste die alte Seilbahnstation aufräumen. Dort lag ein wirrer Haufen von Holzbalken und Wandelementen am Boden. Am ersten Tag waren die grossen Nägel zu entfernen, nachher musste in Team-Arbeit die schweren Balken bergauf zur neuen Station geschleppt werden. Das war recht anstrengend. – Eine weitere Gruppe arbeitete oben im Wald bei der Wasserleitung. Das Holz der gefällten Bäume und Büsche wurde zersägt oder mit dem Beil zerhackt, auf dem Bock zu Reiswellen gebündelt und schliesslich ins Dorf hinuntergetragen. Die Riemen des Traggestells schnitten ein, trotzdem war diese Arbeit sehr geschätzt. – Weniger beliebt war anfänglich das Mistausführen. Lina und Nelly, die beiden Kühe, haben in nur einem Jahr einen ansehnlichen Misthaufen produziert. Ein gefüllter Schubkarren nach dem andern wurde vors Dorf geführt. Die lange nicht mehr genutzten Wiesen können eine Düngung gebrauchen. – Je nach Wetter und Arbeitsanfall konnten Schüler beim Heuen helfen oder bei der Gartenarbeit, beim Sägen und Holzspalten, beim Matratzenklopfen, Brotbacken und Kräutersammeln. Hirtentäschchen, Thymian und Silbermäntelchen fanden ihren Weg auf die Trockenroste und verbreiten einen feinen Duft.

***Was hielten die Schüler von diesem einfachen Leben?***

In Gesprächen klang immer wieder die Bewunderung für die einfache Lebensweise durch, aber auch die Erkenntnis: Auf die Dauer würde ich es hier nicht aushalten. – Es war ein interessantes Experiment, ein paar Tage ohne alle Segnungen der Zivilisation auszukommen. Den Schülern hat's gefallen. □